

WICHTIGKEIT - Warum beten?

Teil 1 der Predigtserie "Aufbruch Gebet"

01. Februar 2015

Natalie Mack

Religionsunterricht in der Schule. Der Lehrer fragt die Kinder, was sie denn daheim vor dem Essen beten. "Komm, Herr Jesus, sei unser Gast ..." erzählt ein Schüler. Ein anderer meint: "Alle guten Gaben, alles, was wir haben, kommt oh Gott von dir, wir danken dir dafür." "Und ihr Fritz, wie ist das bei euch?" "Ach", antwortet Fritz, "wir beten gar nicht. Meine Mama kann kochen."

Wichtigkeit – Warum beten? So unser Thema heute. Warum beten wir? Wirklich nur, um unsere mangelnden Kochkünste aufzufangen und sicherzustellen, dass das Essen uns bekommt?!

Martin Luther sagte einmal: "Wie ein Schuster einen Schuh macht und ein Schneider einen Rock, also soll ein Christ beten. Eines Christen Handwerk ist beten." Luther sagt hier: Das Kennzeichen eines Christen ist, dass er betet. Es gehört selbstverständlich dazu. Man kann auch andersherum sagen: Wer nicht betet, ist kein Christ.

Und jetzt stellt sich doch die Frage: Ja, warum eigentlich? Warum eigentlich beten? Ist das nicht sowieso eine unglaubliche Anmaßung? Wenn man es genau überlegt ist es ja schon sehr gewagt zu meinen, dass ich als kleiner, endlicher, sündiger Menschen mit dem ewigen heiligen großen Gott, der diese ganze Welt hält und erhält und sicher besseres zu tun hat, als sich um meine kleinen Problemchen zu kümmern, reden kann. Oder nicht? Doch das stimmt. Wenn Gott wirklich so ein abgehobener Gott, der so ganz in seiner eigenen Sphäre lebt ist, dann stimmt das. Dann ist Gebet Anmaßung. Aber, und um dieses aber bin ich so froh, das ist nicht das, wie die Bibel uns Gott zeigt. In seinem Wort stellt Gott sich vor als ein persönlicher, ein personaler Gott. Er ist ein Gott, der die Gemeinschaft und Beziehung mit seinen Menschen sucht. Gott sehnt sich nach dem Gespräch mit dem Menschen, ja er redet ihn zuerst an und wartet auf eine Antwort.

Das heißt: Die Antwort auf die Frage "Warum beten?" liegt letztlich in Gott selbst, in seinem Wesen, begründet. Gerade weil Gott Gott ist können und sollen wir beten. Das heißt: Bevor wir uns mit dem Gebet auseinandersetzen, müssen wir schauen: Ja, wie ist denn dieser Gott? Wie stellt sich Gott uns vor in der Bibel? Und von da werde ich den Bogen schlagen: Was heißt das jetzt für uns? Was heißt das für unser Gebet?

Grund meines Gebets – der dreieine Gott

Wir können beten, mit Gott reden, weil er sich uns vorgestellt hat und uns gezeigt hat wer und wie er ist. Schon im Alten Testament offenbart Gott sich Mose mit seinem Namen als ein gnädiger und barmherziger Gott, als Gott, der für uns und mit uns ist (vgl. 2. Mose 34,6). Und das spitzt sich auf das Neue Testament zu, wo wir sehen, Gott ist der gute Vater. Und da ist Jesus, der Sohn Gottes und der Heilige Geist. Wir sehen Gott ist kein einsamer Gott, sondern Vater, Sohn und Geist. Die Heilige Schrift gibt uns keine fertig ausformulierte Trinitätstheologie. Das hat Gott den letzten 2000 Jahren Kirchengeschichte überlassen :) Aber, in der Bibel sehen wir Gott als dreieinen Gott in höchster Aktion und bekommen immer wieder Einblicke, was das denn bedeutet. Wir finden, v.a. in den Evangelien, zahlreiche Beispiele dafür, dass Gott in sich selber Kommunikation, Gespräch ist und lebt. Ein paar Streiflichter davon:

- Jesu Taufe (Lk 3,21f): Der Heilige Geist kommt herab auf Jesus und der Vater spricht: "Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen."
- Jesu Jubel (Lk 10,21f): "Zu der Stunde freute sich Jesus im Heiligen Geist und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde ..."
- Jesu Gebet (Joh 17): Jesus betet zum Vater und bittet für seine Jünger.

Wir halten fest: Vater und Sohn leben in ständiger liebevoller Kommunikation. "Mein lieber Sohn ..." "Abba, lieber Vater ..." Das Gespräch wird ermöglicht durch den Heiligen Geist ("im Geist") und inhaltlich geht es meistens um uns Menschen.

Beten heißt nun, dass wir Menschen an dieser innergöttlichen Kommunikation, an diesem ewigen Gespräch zwischen Vater und Sohn im Heiligen Geist teilnehmen. Wir klinken uns da mit rein.

Wie funktioniert das? Ganz einfach. Gott selber macht es möglich. Er bleibt nicht einfach ewig bei sich selber, sondern öffnet sich für uns Menschen, nimmt uns mit hinein in seine ewige Gemeinschaft und Liebe. Er sagt: Genau hier, in die Mitte, gehörst du. Mitten in meiner Liebe und Gnade ist dein Platz.

[→ Flipchart]

Meine Verbindung mit Gott – im Geist

Aber wir müssen das wollen. Gott nimmt uns nicht einfach und sagt: Zack, jetzt bist du da, jetzt gehörst du zu mir. So ist Gott nicht. Aber er steht da mit weit offenen Armen und lädt uns ein und sagt: "Komm zu mir. Ich wünsche mir so, dass du bei mir ist. Ich möchte dir der beste Vater sein und du sollst mein geliebtes Kind sein." Johannes formuliert das so: **Wie viele Jesus aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.** (Joh 1,12) Wie wird man Gottes Kind? Ganz einfach, sagt Johannes: Jesus aufnehmen und an seinen Namen glauben. Jesus reinlassen in mein Leben und an ihn glauben. Ihm vertrauen, dass Gott wirklich so ist, wie er sagt, nämlich voller Gnade und Barmherzigkeit und Güte und Liebe. Vielleicht ist das bei dem einen oder anderen dran heute morgen. Vielleicht merkst du, irgendwie trifft das und zieht im Herzen. Dann frag dich mal ganz ehrlich: Könnte es nicht sein, dass das der Heilige Geist ist, der da anklopft bei dir und sagt: "Hey, jetzt komm endlich hier rein. Du gehörst nicht nur da nahe dazu, sondern mitten rein in diese Gemeinschaft der Liebe. Lass Jesus voll und ganz in dein Leben, und zwar nicht nur da, wo es schön ist und hell strahlt, sondern gerade auch da, wo du dich schämst, was du so gerne versteckst und du froh bist, dass nicht mal deine Frau, dass nicht mal deine beste Freundin das von dir weiß. Vertrau Jesus, voll und ganz, ohne weitere Hintertürchen, ohne die Hälfte zurückzuhalten. Dein Platz ist genau hier."

[→ Flipchart]

Und wisst ihr, was dann passiert? Dann geht's ab. Johannes sagt, dass es eine **Macht** ist, Gottes Kind zu sein. Gott gibt dem, der ihm vertraut seinen Heiligen Geist, der uns erfüllt und leitet. Das ist Power und Vollmacht – und in dieser Verbindung mit Gott können wir erst wirklich beten. In Römer 8,15 schreibt Paulus: **Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater.**

Gottes Kind sein heißt von seinem Geist geleitet zu sein. Der Geist Gottes treibt uns voran, er ermutigt uns, befähigt uns, man kann sogar übersetzen: Er verbringt Zeit mit uns. Und davor brauchen wir keine Angst haben, sondern der Heilige Geist gibt uns kindliches Vertrauen und Rufen zum Vater.

Kurz zusammengefasst: Gebet ist möglich, weil Gott uns mithineinnimmt in seine Kommunikation der Liebe. Jedes Gebet geschieht im Heiligen Geist. Beten ohne den Heiligen Geist, das geht gar nicht. Ob wir uns dem bewusst sind oder nicht, spielt letztlich keine Rolle, weil jeder, der sich Jesus anvertraut hat, als Gottes Kind den Geist Gottes hat, der in ihm ruft: "Abba, lieber Vater."

Autorität meines Gebets – durch den Sohn

Und damit sind wir voll an der Seite von Jesus. Denn Jesus ist ja der Erste, der betet 'Abba, Vater'. Er bringt seinen Jüngern das Beten bei und zeigt ihnen: "Dieser Gott ist euch ganz nahe, ihr dürft ihn Vater nennen."

Johannes 16,23: **Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.**

Ein Wahnsinns-Versprechen, dass Jesus uns hier macht. Er stellt sich zu uns Menschen mit seiner ganzen Autorität und Vollmacht als Sohn Gottes. Jesus steht an unserer Seite und betet und bittet mit uns (siehe Bibelstellen am Schluß). Unser Gebet ist eingebettet in das Gebet Jesu als Sohn zum Vater. Wenn wir beten klinken wir uns genau da ein. Dabei ist wichtig, dass wir dieses "in Jesu Namen" nicht falsch verstehen. Es geht nicht um eine magische Formel, die ich am Schluß meines Gebetes anhängen, sondern um eine innere Haltung. Ich mache mir damit bewusst, dass ich nur beten kann, weil Jesus das möglich macht. Und alle Autorität die meine Bitte hat, hat sie nicht wegen mir, sondern wegen Jesus. 'Beten in Jesu Namen' – das heißt immer auch: Beten nach seinem Willen. Diese Logik begegnet uns auch im Alltag. Seit gut 2 Monaten spiele ich jetzt im Musikverein Stammheim mit (Trompete). Vor ca. 3 Wochen waren die Abendunterhaltungen und Victor, der Präsident hat das Publikum mit folgendermaßen begrüßt: "Im Namen aller Musikerinnen und Musiker heiße ich Sie ganz herzlich heute abend im Schwert willkommen. Wir freuen uns, dass Sie hier sind ..." Das kann er nur tun, wenn auch alle Musiker damit einverstanden sind. Wenn einer dabei wäre, der sagt: "Ja, nein, eigentlich freue ich mich gar nicht, dass die Leute alle da sind.", wenn das nicht sein Wille wäre, dann könnte Victor das strenggenommen nicht mehr so sagen. Etwas sagen oder tun in Namen eines anderen, können wir nur, wenn der andere einverstanden ist, wenn es dem Willen des anderen entspricht. Und genau so ist es auch beim Beten im Namen von Jesus. Er muss mit dem, was wir beten, worum wir bitten, einverstanden sein, es soll seinem Willen entsprechen. Sonst ist das "im Namen von Jesus" nur eine fromme Floskel, die wir halt so sagen.

Aber andersherum gilt genauso: Auch wenn wir es nicht explizit sagen, geschieht unser Gebet immer im Namen Jesu, es geht nur durch ihn und mit ihm. Und genauso wie der Vater voller Liebe auf seinen geliebten Sohn hört, hört er uns. Er hört uns, er hört dich und mich. Und zwar gerne. Der Vater hat Freude, wenn wir zu ihm kommen.

Beten – persönliches Gespräch mit dem Vater

Ich kenne keinen Vater, der sich nicht von Herzen freut, wenn seine kleine Prinzessin zu ihm gerannt kommt, ihm in die Arme springt "Papi, Papi, endlich bist du daheim. Weißt du so cool, was ich heute nachmittag gemacht habe." Und dann sprudelt es nur so heraus. Oder der kleine Sohn kommt, den Vater an der Hand packt: "Papa, los komm. Ich muss dir unbedingt, was zeigen." Ihr Väter, wie ist das für euch? Oder welcher Vater platzt nicht vor Stolz, wenn sein großer Sohn kommt und sagt: "Papa, hast du Zeit? Ich hab da mal ne Frage – so von Mann zu Mann ..." Das ist doch cool, oder?!

Und zu so einer Lockerheit im Umgang mit Gott lädt Jesus uns ein. Er macht uns deutlich: Beten ist keine fromme Pflichtübung, keine heilige Show, sondern einfach Reden mit dem Vater, der uns so sehr liebt und sich freut über uns.

Damals in Israel war das gar nicht selbstverständlich. Es war sogar unerhört. Gebet war etwas Heiliges. Das war genau vorgeschrieben, wie und wann und was man zu beten hatte. Und genau in dieses Umfeld sagt Jesus folgendes zu seinen Jüngern (Mt 6,5-8):

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihre Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Eine unglaubliche Freiheit, in die Jesus seine Jünger hier führt. Und diese Freiheit wünscht er auch uns. Deshalb: Lasst uns Gebet nicht als Pflicht oder Last verstehen, sondern als Einladung Zeit zu verbringen mit der genialsten Person im ganzen Universum - mit Gott. Vielleicht müssen wir nochmals ganz neu entdecken Gott die kleinen und großen Sorgen unseres Lebens anvertrauen. Vielleicht müssen wir nochmals ganz neu entdecken ihm anzuvertrauen, was uns freut, worüber wir glücklich sind, aber auch worüber wir traurig sind.

Mein stilles 'Kämmerlein' ist die Natur. Und wenn ich da so spazieren geh, da kann ich aufatmen. Da muss ich gar nicht groß studieren und nachdenken, was soll ich denn beten, irgendwie betet es oft einfach von selbst in mir. Meistens kommt dann irgendwann auch eine Bank mit schönem Ausblick, wo ich mich setzen kann. Und so manches Mal, wenn ich da so sitze, vielleicht auch einfach still bin, ist mir,

wie wenn Gott irgendwann fragt: "Wie geht es dir eigentlich, Natalie?" Und oft merke ich, da muss ich erstmal drüber nachdenken. Was hat mich so alles gefreut die letzten Tage? Wo bin ich mega gespannt und (positiv) aufgeregt? Aber auch: Was hat mich geärgert? Wo bin ich vielleicht enttäuscht? Wo komme ich an meine Grenzen? Ganz oft hilft diese kleine Frage mir, mit Gott darüber zu reden, wie es mir wirklich geht und nicht einfach nur über dies und das und jenes wichtige Gebetsanliegen. Und ich glaube und bin fest davon überzeugt, dass Gott dabei nie denkt: "Ja, das weiß ich doch schon. Langweilig." Nein, er nimmt uns als Person total ernst und wenn wir ihm anvertrauen, was uns bewegt, dann weiß und kennt Gott das nochmals auf eine vertiefte Art und Weise. Eben gerade weil wir (!) es ihm erzählen.

Gottes Einladung – locker bleiben

Aber immer wieder erleben wir auch: Gebet - das ist doch nicht immer so einfach. Manchmal hat man einfach keine Lust. Ist man zu müde, hat keine Zeit, es geht irgendwie unter im Alltagsstress. Und irgendwie gehört auch das zu unserem Leben dazu. Es läuft eben nicht immer total locker. Manchmal müssen wir auch darum kämpfen, uns fast schon selber zwingen wirklich Zeit mit Gott zu verbringen, dem nicht auszuweichen. Und ich persönlich bin da so froh um den Heiligen Geist, der mich immer wieder ordentlich anstupst und sagt: "Natalie, es wird mal echt wieder Zeit für einen richtig guten Vater-Tochter-Abend." Und oft gibt es so viel anderes, was ich ja machen könnte. Film schauen, einen Roman lesen, mit einer Freundin telefonieren. Aber immer wieder stelle ich fest: Wenn ich mich denn dazu durchringe die Zeit mit Gott zu verbringen, dann tut mir das unendlich gut. Nur manchmal tue ich das einfach nicht – und das ist halt dann so. Da muss ich dann einfach sagen: Neuer Tag, neue Chance ihn mit Gott zu gestalten. :)

Und deshalb möchte ich euch einladen: Lasst uns die Zeit dieser Gebets-Kampagne ganz bewusst nutzen, dass wirklich ein Aufbruch in unserem Leben geschieht. Mein Wunsch und meine Hoffnung ist, dass wir Gebet nochmals ganz neu entdecken und eine tiefe Freude und Leichtigkeit darin entwickeln. Gott schenkt und ermöglicht unser Gebet – das gibt uns eine unglaubliche Freiheit in Bezug auf das Thema Gebet. Gott selber lebt Kommunikation in sich, ist sozusagen schon Gebet, und wir können uns da ganz entspannt einfach einklinken. Deswegen gibt es auch kein falsches Gebet. Ob wir uns dem bewusst sind oder nicht: Wir beten, weil der Heilige Geist in uns betet und Jesus Christus an unserer Seite steht. Das geschieht ganz automatisch. In diesem Sinne: Locker bleiben und einfach beten!

Zwei Gedanken zum Schluß. Das eine: Was ist dein stilles Kämmerlein? Wo ist dein Ort, an dem du in aller Ruhe Gott deinem Vater begegnen kannst?

Und das andere: Was ist dein Wunsch für die nächsten zwei Monate? Wo willst du dran sein am Thema Gebet?
[→ *aufschreiben im Heftle: "Das will ich umsetzen?"*]

Und ich möchte euch einladen zu sagen: Ich nehme diese 2 Monate als Chance neue Gewohnheiten zu entwickeln, zu lernen. Zum Beispiel: Während der Kampagnenzeit bin ich ganz bewusst jeden Tag 10 Minuten in meinem stillen Kämmerlein alleine mit Gott.

Zum Weiterforschen :)

Kommunikation/Gemeinschaft zwischen Vater und Sohn im Geist: Lk 4,1-14 (Versuchung Jesu – Führung durch Geist) // Mt 26,39 (Gebet Jesu zum Vater) // Lk 23,34.46 (Jesus vertraut sich im Sterben seinem Vater an)

Gebet im Heiligen Geist: 1Kor 2,9ff (Geist offenbart uns Gottes Wesen) // Röm 8,15.26f; Gal 4,6 (Ruf 'Abba, Vater'; Geist vertritt uns vor Gott) // Lk 11,13 (Bitten um den Geist) // Joh 4,24; Jud 20 (Anbetung im Geist)

Gebet durch den Sohn: Hebr 2,11 (Wir sind Brüder und Schwestern Jesu) // Lk 11,1-2 (Als Nachfolger Jesu beten wir wie er: Abba, Vater) // Joh 16,23 (Wir sollen im Namen Jesu beten.) // Joh 17; Röm 8,34; Hebr 7,25; 1Joh 2,1 (Jesus selber bittet für uns und vertritt uns vor Gott)